

# Im Norden brauchen Polizisten auch Glück

8. Juni 2011 | 06:30 Uhr | Von hn

### **Gewerkschaft setzt große Hoffnungen in Fusion mit Direktion in Flensburg**

Die oft als "Notlösung" bezeichnete Polizeidirektion in Husum ist vielleicht bereits ein Auslaufmodell: Eine Fusion mit der Polizeidirektion in Flensburg wird diskutiert. Auch die nordfriesische Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat sich bei ihrer Jahresversammlung in die Debatte eingemischt. Zahlreich waren die Kollegen von Sylt bis Eiderstedt erschienen, um sich mit den Leitern der Polizeidirektionen Husum und Flensburg, Hans-Peter Johannsen und Johannes Hübner, sowie den nordfriesischen Landtagsabgeordneten auszutauschen. Regionalgruppen-Vorsitzender Stefan Lukas begrüßte aus der Politik Astrid Damerau (CDU), Marion Sellier (SPD), Dr. Andreas Tietze (Die Grünen) und Lars Harms (SSW), um den Parlamentariern die Hoffnungen der Kolleginnen und Kollegen, aber auch deren Ängste und Bedenken mit auf den Weg zu geben.

In der Diskussion wurde deutlich, dass sich die Nordfriesen als Polizisten "dritter Klasse" fühlen, da die Belastung durch Nachtdienste bei ähnlicher Struktur etwa doppelt so hoch ist wie beispielsweise in Dithmarschen und trotz steigender Gewaltbereitschaft nur ein Streifenwagen zu Einsätzen fahren kann - "bis Verstärkung eintrifft, vergehen oft viele Minuten". Daher sehen viele Beamte die Fusion als Chance, das freigesetzte Personal im Dienst auf der Straße einzusetzen.

Frank Dittelbach, Leiter der Polizeistation in St. Peter-Ording, schilderte, dass es im Sommer in dem Nordseebad bis zu 40 000 verkaufte Tickets pro Tag für den Strand gibt - diese Anzahl an Gästen entspricht der Einwohnerzahl der Stadt Pinneberg - doch es gibt nur eine Streifenwagenbesetzung. Sein Kommentar: "Gäste sind halt keine Einwohner." Nur Glück und dem Können der Kollegen sei es zu verdanken, dass bisher nichts von "schlimmem Ausmaß" passiert sei. Dittelbach: "Die Angst davor schwingt aber immer mit."

Voraussetzung für die Fusion ist eine gestraffte Struktur - die unvermeidliche Konsequenz: die Auflösung von kleinen Stationen, die nur von einem Polizisten betreut werden, und die Zusammenlegung der größeren Zentralstationen wie Niebüll, Leck und Bredstedt. Niebüll würde den Status einer Zentralstation behalten, Bredstedt und Leck würden zu Polizeistationen umfunktioniert. Der Wunsch, das freigesetzte Personal in Nordfriesland behalten zu dürfen, bleibt wohl ein Wunsch, sind doch in anderen Landesteilen die Daten aus der Kriminalstatistik alarmierender als im nördlichsten Kreis.

Johannes Hübner gab am Ende zu bedenken, dass die Flensburger Behörde auch nach einer Fusion nicht die Probleme in Nordfriesland lösen kann. Dies sei Aufgabe der Polizeiführung in Kiel - und Aufgabe der Politik, für genügend Personal zu sorgen. Stefan Lukas: "Wir erwarten, dass es endlich eine gerechte Personalverteilung im Land Schleswig-Holstein geben wird und die Nordfriesen bekommen, was ihnen zusteht! Eine Drei-Klassen-Polizei darf es nicht mehr geben."